



AIOD aktuell

Gesellschaft für Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie
Entwicklung in der Unfallchirurgie und Orthopädie

Die Themen

TITELTHEMA

Wer war Johann Friedrich Dieffenbach?

KONGRESS- UND KURSBERICHTE

5. Internationales Spine-Symposium vom
18. bis 19.06.2010 in Berlin

WAS IST ...?

Was ist die OTC?

NACHGELESEN

NSAID: What's the Evidence?

KONGRESSKALENDER

IMPRESSUM

TITELTHEMA

Wer war Johann Friedrich Dieffenbach?



Zu den Pionieren ärztlicher Heilkunst zählt Johann Friedrich Dieffenbach. Seine Vorfahren, darunter mehrere evangelische Pastoren, stammten aus Südhessen. Nach dem frühen Tod des Vaters Konrad Philipp Dieffenbach (1794), Lehrer am Collegium Fridericianum, übersiedelte die Mutter Sophie mit ihren Kindern Johann Friedrich und Philippine in ihre Heimatstadt Rostock, wo der Großvater Joachim Hinrich Buddigk als Ratschirurg wirkte. Dieffenbachs Schulbildung auf der Großen Lateinschule in Rostock blieb eher dürftig. Frühzeitig erwies sich dagegen seine praktische und sportliche Begabung, beispielsweise im Schwimmen und Reiten. Am 9. April 1810 immatrikulierte er sich in Rostock zum Studium der Theologie und wechselte im Oktober 1812 an die Greifswalder Universität. Während der Befreiungskriege, an denen er als Freiwilliger bei den Mecklenburgischen Reitenden Jägern teilnahm, lernte Dieffenbach die Schrecken des Krieges kennen, die er noch in seiner letzten Schrift „Der Äther gegen den Schmerz“ (1847) anprangerte. Zugleich erwuchs aus diesen Erfahrungen sein Wunsch, den Kriegsversehrten zu helfen.

So entschloss er sich im Herbst 1814, an der Albertina zu Königsberg das Medizinstudium aufzunehmen. In jener Zeit knüpfte Dieffenbach persönliche Kontakte zu dem Königsberger Arzt und Literaten William Motherby sowie zu dessen Frau Johanna Charlotte. Unter Leitung des Anatomen von Baer und des Chirurgen Unger sammelte der Student erste medizinische Erfahrungen. Auffällig war sein außerordentliches praktisches Geschick, zum Beispiel im Selbstversuch mit der Transplantation von Haaren und Wimpern oder im Anfertigen von Operationswerkzeugen aus Holz und Bernstein.



Save the Date

TERMINE IM OKTOBER



03.10.–08.10. Westerland/Sylt
15. Inselkurs, Thema: Extremitäten-
trauma/Kindertrauma

26.10.–29.10. Berlin
Jahrestagung der deutschen Gesell-
schaft für Orthopädie und Traumato-
logie
Mitgliederversammlung der AIOD am
28.10.2010 von 11.00 bis 12.30 Uhr.
Galeriebene Ost, Raum 36/37
Bitte vormerken!

→ Informationen unter:
www.aiod-deutschland.de

TITELTHEMA

Dieffenbach ging im Frühjahr 1820 nach Bonn, wo ihn die Familie seiner Schwester unterstützte. Dort setzte er seine medizinischen Experimente unermüdlich fort. Heinrich Heine, der damals in Bonn weilte, berichtete zum Beispiel von Transplantationsversuchen mit abgetrennten Schwänzen von Katzen und Hunden. So wurde der bedeutende Chirurg Philipp von Walther auf Dieffenbach aufmerksam, den er rasch zu seinem Lieblingsschüler erkor. Er vermittelte dem begabten Studenten 1821 auch die Reise nach Paris und an die berühmte Medizinerschule von Montpellier, wo er seine Kenntnisse bei den Chirurgen Boyer, Dupuytren und Larrey sowie dem Physiologen Magendie vervollkommen konnte.

Im Mai 1822 entschloß sich Dieffenbach, ergriffen von der Freiheitsbegeisterung, zur Teilnahme am griechischen Kampf gegen die türkische Herrschaft. Seiner Freundin Johanna Motherby gelang es jedoch, ihn umzustimmen und zur Rückkehr nach Deutschland zu bewegen. Beide, inzwischen fest liiert, ließen sich zunächst in Würzburg nieder, wo die medizinische Fakultät Dieffenbach am 19. Oktober 1822 promovierte. Dank der Verbindung Johanna Motherbys zu Wilhelm von Humboldt konnte er 1823 in Berlin das Staatsexamen ablegen und sich dort als „Arzt und Operateur“ niederlassen.

Im folgenden Jahr heiratete er Johanna, deren Ehe geschieden worden war. Binnen weniger Jahre blühte Dieffenbachs Praxis in der Jägerstraße auf. Zu seinen Patienten, die aus aller Welt kamen, zählten nicht nur Prominente wie Wilhelm und Alexander von Humboldt oder Kronprinz Friedrich Wilhelm, sondern auch einfache Leute, die ihm den Ruf eines „Doktors der Armen“ eintrugen, da er oft auf sein Honorar verzichtete. Die Folge war schon bald eine ständige berufliche Überlastung, unter der

Dieffenbachs Privatleben litt. 1831 von Johanna geschieden, heiratete er noch im gleichen Jahr Emilie Friederike Wilhelmine Heydecker (1810-1889), die Tochter eines Arztes aus Bad Freienwalde. Aus dieser glücklicheren Verbindung gingen die Kinder Frida, Sophie und Alexander hervor.

Bereits in seiner Dissertation *Nonnulla de regeneratione et transplantatione* hatte Dieffenbach den Schwerpunkt seines Wirkens angedeutet. In der Folgezeit entwickelte er vor allem die plastische Chirurgie weiter. Von besonderer Bedeutung wurden seine Nasenrekonstruktionen, wobei er sich in Indien und Italien erprobte Methoden zunutze machte. Seine Erfahrungen auf dem Gebiet der Gesichtserneuerung, die auch die Behandlung von Lidverwachsungen, Wolfsrachen, Hasenscharten und anderer Missbildungen umfasste, machte er in zahlreichen Schriften der Fachwelt zugänglich. 1833 berichtete er in seiner Abhandlung *Physiologisch-chirurgische Erfahrungen mit Cholerakranken* über Versuche mit Transfusionen und Infusionen – für die damalige Zeit ein Novum! Große Erfolge waren ihm außerdem in den Bereichen Bruchoperation, Darm- und Harnröhrenfistelbehandlung, Beseitigung von Klumpfüßen und Schielen beschieden. 1832 zum außerordentlichen Professor und leitenden Wundarzt an der Berliner Charité ernannt, führten ihn 1834 Reisen nach Frankreich, 1840 nach Österreich, 1843 nach Petersburg, wo er in den Hauptstädten triumphale Operationserfolge feiern konnte.

Mit der Ernennung zum Direktor der chirurgischen Universitätsklinik Berlin erreichte er 1840 den Höhepunkt seiner Karriere. Im Laufe der Jahre wurde Dieffenbach zu einem Berliner Original, dem die Gassenjungen folgenden Vers widmeten: „Wer kennt nicht Doktor Dieffenbach, den Doktor der Doktoren? Er schneidet Arm' und Beine ab, macht neue Nas' und Ohren“. Sein ungestümes Temperament schuf ihm im Kollegenkreis manchen Feind, tat aber seiner Popularität, auch bei den Studenten, keinen Abbruch. Mitten in seinem rastlosen Wirken riss ihn am 11. November 1847 im Operationssaal ein Herzschlag aus seiner segensreichen Tätigkeit. Alle Welt zeigte sich betroffen von der Todesnachricht des berühmten Arztes.

In einer Gruft auf dem Friedrichwerderschen Friedhof wurde er beigesetzt (siehe links). Bleibende Verdienste hat sich Johann Friedrich Dieffenbach als „Vater der plastischen Chirurgie“ erworben. Über den Tod hinaus bewahrte er den Ruf eines temperamentvollen, genialen Mannes der Praxis. Sein Nachfolger auf dem Chirurgischen Lehrstuhl der Charité wurde Bernhard von Langenbeck.

Die deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie verleiht seit 1982 die Dieffenbach Büste an verdiente Ärzte als Auszeichnung für wissenschaftliche Verdienste um die Unfallheilkunde.

Lit.: A. Hirsch: Art. Dieffenbach, J.F., in: ADB, Bd. V, Leipzig 1877, S. 120-126. – R. Lampe: Dieffenbach, Leipzig 1934. – Ders.: Art. Dieffenbach, J.F., in: APB, Bd. I, Nachdr. Marburg 1974, S. 131. – J. Thorwald: Das Jahrhundert der Chirurgen, Stuttgart 1956, bes. S. 87–94. – H. Killian: Art. J.F. Dieffenbach, in: NDB, Bd. III, Berlin 1957, S. 641-643. – Ders.: Meister der Chirurgie und die Chirurgenschulen im gesamten deutschen Sprachraum, Stuttgart 21980, S. 346 f.

Abb. Titel Dieffenbach, Lithographie von Joseph Kriehuber, 1840



Dieffenbach, Gruft

5. Internationales Spine-Symposium

Am 18. und 19. Juni 2010 wurde im Ellington Hotel in Berlin zum 5. Mal das Internationale Spine-Symposium von der Wirbelsäulengruppe der AIOD Deutschland e. V. ausgerichtet.

Unter Fortschreibung des bewährten Konzeptes, die an der Wirbelsäule tätigen Fachdisziplinen Neurochirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie an einen Tisch zu bringen, wurden als erstes Hauptthema die langstreckigen degenerativen Veränderungen in Form der thorakolumbalen De-Novo-Skoliose abgearbeitet. Sowohl die Referenten als auch das Publikum waren von Anfang an hochkarätig und engagiert, so dass nicht nur die Präsentationen sondern auch die Diskussionen auf hohem Niveau abliefen.

Insgesamt 50 Teilnehmer, die allesamt über hohe wirbelsäulenchirurgische Erfahrung verfügten, haben sich kompetent eingebracht und in der Evaluation der Veranstaltung nachdrücklich sowohl die Themen- als auch Referentenauswahl sehr positiv beurteilt.

Nach einem Grundsatzvortrag über die sagittale und transversale Balance der thorakolumbalen Wirbelsäule wurden die verschiedenen Stabilisationstechniken an diesem Wirbelsäulenabschnitt einschließ-

lich der minimal invasiven Verfahren vorgestellt und ausführlich die Möglichkeit und Grenzen des Bandscheibenersatzes erörtert.

Leider erreichte das in der Mittagspause übertragene Weltmeisterschaftsspiel Deutschland–Serbien das Niveau des Kurses nicht.

Besonders hoch bewertet wurden die sog. Fireside-Diskussionen am Nachmittag, bei der Fälle aus dem klinischen Alltag von Spezialisten aus Wirbelsäulenzentren einer konzentrierten

Teilnehmerschaft interaktiv vorgestellt wurden.

Das Highlight des ersten Tages war der Festvortrag von Prof. Jürgen Harms aus Karlsbad-Langensteinbach über Differentialdiagnose und Therapie der idiopathischen Skoliosen, der wie immer sehr engagiert und pointiert formulierte.

Der Samstag war nach Darstellung der biomechanischen Eigenschaften intervertebraler Cages der Vorstellung neuer Verfahren gewidmet.

Berlin · 18./19.06.2010



Abschließend ist als Resümee festzuhalten, das sowohl das Konzept als auch die praktischen Durchführungen von den Teilnehmern hoch geschätzt worden sind und auf der Grundlage dieser Ergebnisse das nächste, 6. Symposium, wiederum im Ellington Hotel in Berlin am letzten Maiwochenende 2011 stattfinden kann.

WAS IST ...?

Was ist die OTC?

Ziel ist, dass die 2007 gegründete schweizerische OTC Stiftung die Basis bildet für ein interaktives globales Netzwerk von Chirurgen und Wissenschaftlern, welches durch Bildung, Forschung und humanitäre Aktivitäten die Osteosynthese und Traumabehandlung weiter entwickelt. OTC soll auch attraktiv sein für die junge Generation und kompetent auf dem Gebiet der Osteoporose und deren Frakturen. Dazu betreibt die Stiftung Ausbildung mit akkreditierten Kursen, Foren und Austauschprogrammen. Die Forschung wird gefördert mit Stipendien, Publikationen und Symposien. Die OTC Länderorganisationen (OTC Chapter) sollen unterstützt werden und der Dialog und Kontakt zwischen den Chaptern durch gemeinsame Veranstaltungen gefördert werden. Durch die neue gemeinsame Web Plattform tragen wir zur Koordination der Mitglieder bei und setzen diese, wenn gewünscht, in Kontakt mit ausgewählten humanitären Projekten.

Struktur

Die OTC Stiftung besteht aus:

- Einem rein wissenschaftlichen Bereich, der sich zusammensetzt aus dem Exekutiv-Committee und je einem für Bildung und Forschung

- Dem Stiftungsrat, der das Einhalten des gesetzlichen Rahmens sicher stellt
- Einer unterstützenden Administration in Bern

Die OTC Foundation unterscheidet sich von ähnlichen Organisationen durch transparente Strukturen und Regeln, sowie durch die Bereitschaft verschiedene Ansichten in den Dialog einzubeziehen. Eine Amtszeitbeschränkung gewährt auch jüngeren Mitgliedern interessante Perspektiven.

Aktivitäten

Bildung: Ab 2011 führt die OTC Stiftung einen weltweit dreifach geführten Kadaverkurs zu einer bestimmten Indikation durch, einen dreifachen Kurs zu osteoporotischen Frakturen und einen weiteren in einem Schwellenland. Weitere Aktivitäten umfassen verschiedene Foren, sowie internationale Austauschprogramme von zwei oder vier Wochen, die für mehr als ein Dutzend Chirurgen in einem von sieben ausgewählten Zentren organisiert werden.

Forschung: Die Stiftung fördert die Forschung im Bereich der Osteosynthese und Traumabehandlung mit bedeutenden Stipendien und veranstaltet zum Thema internationale Symposien. Publikation von Sachbüchern, eine jährliche Sondernummer des International Journal of Orthopaedic Trauma (JOT) werden unter-

WAS IST ...?

stützt und der Austausch von Wissenschaftlern mit anerkannten Institutionen wird gefördert.

Kooperation mit den OTC Länderorganisationen

Die globale OTC-Allianz setzt sich zusammen aus der OTC Stiftung und heute 15 unabhängigen, über alle Kontinente verteilten OTC Länderorganisationen. Diese sind zumeist nationale, lokal geförderte wissenschaftliche Vereine, mit einem Schwerpunkt im Bereich Bildung. Einige dieser Organisationen führen mit Ihrem eigenen lokalen Netzwerk von Chirurgen jährlich mehrere Kurse erfolgreich durch – und dies oft schon mit langer Tradition. Durch eine neue globale Web-Plattform plant die OTC Stiftung den Ländergesellschaften nützliche Dienste zu erbringen, z. B. durch einheitlich strukturierte Webseiten, durch eine zentrale Mitgliederadministration und Kursregistration, sowie u. a. mit direkten Vorteilen für die Mitglieder (Kontaktaufnahme weltweit mit anderen Mitgliedern). Mit gezieltem Marketing planen wir zudem den allgemeinen Bekanntheitsgrad von OTC zu erhöhen.

Den Ländergesellschaften steht es frei bei der OTC-Web-Plattform mitzumachen und die Dienstleistungen – auch für ihre Mitglieder – zu nutzen. Voraussetzung zur Kooperation u. a. ist die Übernahme von bestimmten globalen OTC-Standards, z. B. im Bereich der Mitgliederbeiträge. Bis Ende 2010 sollten drei OTC Organisationen integriert sein (OTC China, OTC Spanien und OTC International) und in den nachfolgenden Jahren je bis zu sechs weitere, einschliesslich der neuen OTC Schweden.

Basierend auf einer allgemeinen Umfrage hat die OTC Stiftung dieses Programm seit Anfang 2010 in die Wege geleitet. Einzelne Bereiche daraus mit den Länderorganisationen zu erläutern und allenfalls zu adaptieren, ist ein nächster Schritt.

→ Weitere Informationen unter www.otcfoundation.org und othmar.ulrich@otcfoundation.org



NACHGELESEN

NSAID: What's the Evidence?

Orale nichtsteroidale Antiphlogistika (NSAID) sind bei muskuloskeletalen Schmerzen wirksam, können jedoch vor allem gastrointestinale Nebenwirkungen verursachen.

NSAID wirken antientzündlich, analgetisch, fiebersenkend und hemmen die Thrombozytenaggregation. Clinical Evidence untersuchte Studien hinsichtlich der Wirksamkeit oraler NSAID bei muskuloskeletalen Erkrankungen und wirksame Therapien von deren Nebenwirkungen.

Im Management muskuloskeletaler Schmerzen und Erkrankungen lassen sich keine großen Unterschiede zwischen verschiedenen oralen NSAID feststellen. Bei

der Therapie mit diesen Analgetika ist aufgrund möglicher Nebenwirkungen „Nutzen gegen Risiko“ abzuwägen. Orale NSAID mit selektiver Hemmung der Cyclooxygenase (COX-2) sind im Vergleich zu weniger selektiv wirkenden NSAID mit einem reduzierten Risiko für gastrointestinale Ulcera behaftet. Doch erhöhen COX-2-selektive NSAID das Risiko für einen Herzinfarkt und andere kardiovaskuläre Ereignisse. Als „wahrscheinlich nicht nützlich“ erwiesen sich höhere als empfohlene Dosen von oralen NSAID, da es ein Wirksamkeitsplateau zu geben scheint. Zudem steigt mit höherer Dosierung das Risiko von Nebenwirkungen. Schwere gastrointestinale Nebenwirkungen und klinisch manifeste

Ulcera aufgrund einer oralen NSAID-Therapie lassen sich wirksam mit Misoprostol behandeln. Da Misoprostol jedoch selbst Nebenwirkungen wie Diarrhoe, Bauchschmerzen und Übelkeit verursachen kann, ist auch hier „Nutzen gegen Risiko“ abzuwägen. Protonenpumpeninhibitoren und H₂-Antagonisten reduzieren zwar endoskopisch gesicherte Ulcera bei Patienten mit NSAID-Therapie, der klinische Nutzen jedoch ist „unklar“. Die Wirksamkeit topisch angewandter NSAID wird nach Beurteilung der Datenlage durch Clinical Evidence als „unklar“ eingestuft.

→ PC Gotzsche: NSAIDs. Clin. Evid. 2010;06:1108

KONGRESSKALENDER

OKTOBER

03.–08.10. Westerland/Sylt 15. Inselkurs, Thema: Extremitätentrauma/Kindertrauma

AUSGEBUCHT!

26.–29.10. Berlin Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie, Mitgliederversammlung der AIOD

NOVEMBER

04.–05.11. Jena OP-Workshop für OP-Personal

19.–20.11. Murnau Traumakurs Süd

26.–27.11. Saabrücken 3. Handchirurgisches Symposium

29.–30.11. Leipzig 9. Arthroskopie-Kurs mit Workshop, Thema: Hüfte & Knie

Impressum

AIOD Deutschland e.V

Ronsdorfer Straße 74 · Gebäude 18
40233 Düsseldorf
Fon: +49211 698219-25
Fax: +49211 698219-60
info@aiod-deutschland.de
www.aiod-deutschland.de

Redaktion: Dr. Jörg Franke
Dr. Wolfgang Roth
Dr. Kord Westermann

Layout: NEWTON 21 GmbH